

Die Erinnerungen des Herrn Krapp
Samuel Becketts Einakter *Das letzte Band*
im Kreuzlinger *Theater an der Grenze*

Man klettert die steile Aussentreppe empor, geht durch eine Tür, und dann steht man in einem der merkwürdigsten Theater der Welt, Theater? Hier, auf dem Dachboden eines kleinen Lagerhauses an der Hauptstrasse von Kreuzlingen, nur für Eingeweihte auffindbar, scheint man auf die primitiven Anfänge der Schaubühne zurückgegriffen zu haben. Ein Podium und ein wenig Stoff genügen, um leidlich die Illusion eines Guckkastens zu beschwören. Vorne links der Garderobenständer gehört nicht zur Bühnenausstattung, er ist für die Besucher zurechtgestellt; der vernehmlich blubbernde Ofen auf der Bühne hat ebenfalls technische, keineswegs dramaturgische Bedeutung. Der Kartenverkauf am Eingang, die Platzsuche im Gewirr von verschiedenartigsten Sitzgelegenheiten, das alles braucht seine Zeit, und bis die fünfzig vorgesehenen und auch tatsächlich erscheinenden Gäste untergebracht sind, ist ein Teil des Abends vergangen.

Nun, man kannte dies schon alles aus der Eröffnung des Unternehmens vor einigen Wochen. Für eine neue Premiere hatte sich jetzt Norman Elrod, der mutige Leiter des *Theater an der Grenze*, ein Stück von Samuel Beckett ausgesucht, einen sogenannten Einakter und von einer Person zu spielen – auch in ihren Darbietungen also übt die Bühne Bescheidenheit. Es handelt sich um den 1958 entstandenen Monolog *Das letzte Band*, die melancholische Rückbesinnung eines alten Mannes namens Krapp auf seine verlebten Jahre. Jahre, in denen das Trinken und verpasste Gelegenheiten einen grossen Raum einnehmen. Doch zählt das jetzt nicht mehr. Einzig jener Augenblick auf einem Boot im Schilf, als ihm ein Mädchen gehörte – der nun wird gar mächtig in der Erinnerung.

Beckett lockert den Monolog durch einen sinnreichen, nur heute in der Welt der Apparaturen möglichen Trick. Er lässt seinen Krapp Tonbänder vorspielen, auf denen er im Laufe des Lebens Tagebuch gesprochen hat. So ist im Selbstgespräch die Zeit aufgehoben, alte Berichte und Äusserungen aus vergangenen Jahrzehnten lassen sich mit Kommentaren des gealterten Krapp verquicken, und es breitet sich das Bild eines Menschenlebens zwanglos aus.

Johannes von Spallart spricht dies recht eindrucksvoll, er bringt es dabei gar fertig, den kurzen Text auf fast eine Stunde Dauer auszuspielen. Er betont das Absonderliche, Umständliche, Kauzige in Herrn Krapp, schon Minuten allein verstreichen ehe er das erste Wort spricht: Schlüssel suchen, Schubladen des Tisches öffnen, an dem er sitzt, eine Banane essen – kein Wort von Becketts Szenenanweisungen wird übersehen. Alles in allem ist sein Herr Krapp erquicklich anzuschauen, und der Beifall am Ende ist verdient.

Beckett soll in den nächsten Tagen auch weiterhin Kreuzlingen beschäftigen. Neben den Aufführungen des *Das letzte Band* wird im Kino Bodan sein nüchtern *Film* betitelt Leinwandspiel gegeben (Sonntag, 13. April) sowie das als Fernsehstück entworfene *He Joe* (Sonntag, 20. April). Zusammen mit der Aufführung in seinem Theater will Norman Elrod damit eines der Themen Samuel Becketts ausführlich behandelt sehen: Die Probleme des Mannes über vierzig.

E. T.